

# Regio 144 AG Jahresbericht 2013





Professor Dr. Oswald Oelz (71), international bekannter Bergsteiger und Mediziner aus Hinwil. 1991–2006 Chefarzt im Zürcher Triemli-Spital. Dritter Mensch, der die «Seven Summits» – je der höchste Gipfel der sieben Kontinente – bestiegen hat.

## Ein Garant für schnelle Hilfe

Als Medizinstudent und Assistenzarzt betreute ich junge Patienten mit Hodenkrebs. 90 Prozent von ihnen starben innerhalb von 6 Monaten nach Diagnose der Krankheit. Auch die Männer und Frauen mit grossem Herzinfarkt starben noch auf der Intensivstation an Herzversagen oder wenig später am plötzlichen Herztod. Heute werden 95 Prozent der Hodenkrebspatienten geheilt, und Patientinnen mit Herzinfarkt verlassen nach wenigen Tagen das Spital und sind wieder gesund. Menschen mit schweren Hüftschmerzen erhalten bei uns innert kürzester Zeit eine Hüftgelenksporthese und können so wieder beschwerdefrei laufen und das Leben geniessen.

### Zu teuer? Nein, Mehrwerte

Qualität und Quantität der Lebenszeit hat in unserem Land neue Höhen erklommen. Seit 1980 hat die Lebenserwartung in der Schweiz um 8 Jahre zugenommen; die Frauen werden noch immer pro Jahr um 56 Tage älter, die Männer um 91 Tage. Aktive Seniorinnen und Senioren überholen uns auf dem Velo, der Skipiste oder dem Waldweg. Dies ist neben dem Reichtum und der gesünderen Lebensweise bei uns auch ein Verdienst des modernen Medizinsystems. Und dazu gehört im Notfall auch eine schnelle Rettung. Es gibt zwar Meinungen von Journalisten

und noch gesunden Gesundheitspolitikerinnen, dass das Ganze zu teuer sei. Dem halte ich entgegen, dass das schweizerische Gesundheitssystem zwölf Prozent unserer Bevölkerung beschäftigt und echte Mehrwerte schafft. Und schliesslich: Wofür sollten wir denn unser Geld ausgeben, wenn wir nicht mehr gesund sind?

### Froh, auf «Regio» zählen zu können

Der Rettungsdienst Regio 144 garantiert uns, dass wir im Notfall, sei es bei einem Herzinfarkt oder einem Unfall, so schnell wie möglich Hilfe erhalten. Ich habe das schon einmal erlebt. Natürlich hoffe ich, dass ich die Regio 144 – noch lange – nicht erneut brauche. Ich bin aber sehr froh und dankbar, dass diese Frauen und Männer bereitstehen, wenn ich einmal zum Notfall werde.

Sie sorgen dafür, dass alles, was man in einem Rettungsdienst so benötigt, funktioniert und dass es von allem immer genug hat; von links nach rechts: der Logistiker Dennis Neumann, der IT-Verantwortliche Markus Honegger und der Technikverantwortliche Marcel Geisser.

## Im Nebenamt das Hauptgeschäft sicherstellen

Rettungswagen, Beatmungsbeutel, Schmerzmedikamente – Kugelschreiber, Scheibenwischerflüssigkeit, Tabellenkalkulationsprogramm: An die einen Dinge denkt jeder sofort, wenn er den Begriff «Rettungsdienst» hört, an die anderen niemand. Und trotzdem braucht es sie alle in einem Rettungsdienst. Damit diese Dinge immer vorhanden sind und auch funktionieren, dafür sorgen bei der Regio 144 AG mehrere Mitarbeitende. Es sind Rettungssanitäter (RS), die 20 bis 50 Prozent ihrer Arbeitszeit für ein für das Hauptgeschäft der Firma zentrales Nebenamt aufwenden.

### Der IT-Mann

Sanitäter wie Markus Honegger. Als IT-Verantwortlicher sorgt er dafür, dass die elektronische Datenverarbeitung läuft. Auf den Computern in den Rettungsfahrzeugen sowie den 12 PC-Stationen und 7 Servern in den Büros, an denen die 60 bei der «Regio» registrierten User während ihrer Schichten arbeiten, läuft nebst den gängigen Office-Programmen auch «Regio»-spezifische Software. Der jüngste Wurf: das von Honegger in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik Rapperswil entwickelte «Blugis»; eine elektronische Landkarte auf einem Tablet-PC, die mit vielerlei für einen Rettungsdienst wichtigen geografischen Zusatzinformationen wie Baustellen und Zufahrten versehen ist.

Ist «die sehr hohe Toleranzgrenze» der «Regio»-Mitarbeitenden in Bezug auf PC-Probleme einmal überschritten und ruft man «Honi», geht es «grösstenteils um Anwenderfragen»: Wie gestalte ich eine Tabelle? Mit welchen Befehlen formatiere ich ein Dokument? Fragen, die der IT-Verantwortliche, der vor seiner RS-Zeit als Informatiker HF arbeitete, schnell beantworten kann.

### Der Techniker

Mehr um Hardware als um Software geht's bei Marcel Geisser. Als Technikverantwortlicher ist er für die Fahrzeuge, die über 70 medizintechnischen Geräte, die Funkgeräte und Pager sowie einen Teil der Stützpunkt-Infrastruktur zuständig. Dabei ist er oft, wie er scherzhaft sagt, «so etwas wie eine Klagemauer». Denn bei ihm klopfen die Mitarbeitenden mit meist etwa demselben Spruch an: «Lueg emaal, das gaht nüme.» «Das» bedeutet in 80 Prozent der Fälle ein Problem an einem der 10 «Regio»-Fahrzeuge. Rettungswagen oder Notarzteinsatzfahrzeuge, bei denen eine Türe klemmt, die Innenbeleuchtung ausgefallen ist, der Bahrentisch überprüft werden muss oder wo einfach «der Motor komisch tönt». Gerade Letzteres, «das undefinierte», wie es Geisser nennt, ist in der Statistik der gegen 400 Reparaturmeldungen pro Jahr promi-

nent vertreten. Manches dieser Probleme tönt dann recht dramatisch, lässt sich aber «relativ einfach selber lösen»; für alles andere geht man zu externen Fachleuten.

### Der Logistiker

«Ich brauche noch...» – das hört Dennis Neumann oft. Denn er befasst sich mit der Materialbeschaffung. Nebst typisch rettungsdienstlichem Material wie Infusionsflaschen gehören dazu auch das gesamte Büromaterial, etwa die 90000 Blatt Kopierpapier. Die am meisten benötigten Dinge werden in der Regel einmal pro Woche nachbestellt – und «in 98 Prozent der Fälle» erhält Neumann dann auch, was er geordert hat. Ein Lieferengpass ist die absolute Ausnahme; so geschehen zum Beispiel schon mit einem unspektakulären, aber täglich benötigten Produkt wie Alkoholtupfern, mit denen die Haut der Patienten vor dem Legen eines Venenzuganges desinfiziert wird.

Für solche Ausnahmefälle ist jedoch vorgesorgt: «Reservematerial hat es bei uns zum Glück immer genug», sagt Neumann – der letztlich nach demselben Prinzip wie Markus Honegger und Marcel Geisser arbeitet, die ebenfalls dafür besorgt sind, dass ein Problem in ihrem Zuständigkeitsbereich nie zu einer Funktionslücke im Rettungsdienst führt.



Dr. Andreas Gattiker,  
Präsident des Verwaltungsrates  
der Regio 144 AG



## Rettungswesen transparent finanzieren

Das Jahr 2013 war für die Regio 144 AG ein relativ ruhiges Jahr. Der überkantonale, gemeinsame Rettungsdienst der Spitäler Linth und GZO Wetzikon ist finanziell solide aufgestellt, das Management ist stabil, die Zusammenarbeit mit den übrigen Akteuren der Rettungskette hat sich eingespielt. Man könnte sagen, im Jahr sieben nach der Geburt ist die Firma gut etabliert, die überkantonale Fusion der Rettungsdienste Spital Linth und GZO Wetzikon ist eine Erfolgsgeschichte. In solchen Situationen ergibt sich für den Verwaltungsrat die Möglichkeit, vermehrt strategische Überlegungen in die Firmenausrichtung einfließen zu lassen und auch mal querzudenken.

### **Kostenehrlichkeit und Geschäftsmodell**

Ein Rettungsdienst übernimmt heute mehrere Aufgaben. Während die visuell und akustisch prominenten Blaulichteinsätze zwar die ganze Vorhalteleistung voraussetzen und sehr hohe Qualitätsanforderungen aufweisen, tragen sie nur teilweise zur Auslastung bei. Die übrige Auslastung entsteht durch Einsätze ohne Sonder-signal und durch Verlegungen (Sekundärtransporte).

Vor allem im Bereich der zum Teil weniger anspruchsvollen Sekundärtransporte drängen zunehmend günstigere, private Anbieter in den

Markt, die nicht die gleichen Vorhalteleistungen finanzieren müssen. Auch haben sie nicht den gleichen Qualitätsanforderungen zu genügen. Der Kanton St.Gallen hat diesbezüglich im Sinne der Kostenwahrheit reagiert und die Preise für die Primärtransporte erhöht, während mit dem in Zürich gültigen Tarif für die Sekundärtransporte immer noch die Vorhalteleistung mitfinanziert wird. Damit entsteht Druck in Spitälern, Pflegeheimen und Rehakliniken, für «einfache» Transporte private Anbieter einzusetzen. Dadurch erhöht sich der Finanzierungsdruck der Vorhalteleistung und gefährdet letztlich die hohe Verfügbarkeit des Rettungsdiensts und damit die Qualität. Der Verwaltungsrat ist gefordert, bei der Kommunikation dieser manchmal komplexen Sachverhalte die notwendige Präzision walten zu lassen.

### **Finanzierung nicht komplizieren**

2012 wurde die Spitalfinanzierung mit der Einführung von dual-fixen, subjektorientierten Fallpauschalen, welche neben dem Betrieb auch die Investitionsfinanzierung decken, deutlich vereinfacht. Auch wenn der Gesetzgeber im Spitalbereich noch nicht den Mut zu einer monistischen Finanzierung hatte, wurde mit diesen Anpassungen ein wichtiger Beitrag zu Kostenwahrheit und Transparenz geleistet.

Im Bereich des Rettungsdiensts gehen die politischen Überlegungen – unter anderem diejenigen des Preisüberwachers – in entgegengesetzte Richtung, da man erwägt, die Finanzierung der Vorhalteleistungen vom Preissystem abzutrennen und der öffentlichen Hand aufzubürden. Auch wenn natürlich die Vorhalteleistung eine Leistung für alle darstellt, wird die Finanzierung des Rettungsdiensts komplizierter und damit undurchsichtiger. Für diese Herausforderungen ist trotz politischem Pulverdampf der klare Blick gefordert.

### **Verfügbarkeit ab 2015**

Der Kanton St. Gallen hat angekündigt, ab 2015 eine höhere Verfügbarkeit festzulegen. Während bei Blaulichteinsätzen der Einsatzort bisher in 80 Prozent der Fälle innert 15 Minuten erreicht werden musste, soll diese Quote ab 2015 auf 90 Prozent angehoben werden. Für die neue St. Galler Vorgabe wird unser Grossaktionär, das Spital Linth, gemeinsam mit dem Verwaltungsrat der Regio 144 AG Lösungen finden.



Die Geschäftsleitung der Regio 144 AG,  
von links nach rechts: Heinz Wagner, betrieblicher Leiter und stv. Geschäftsführer;  
Stephan Bärlocher, Geschäftsführer; Dr. Peter Gerstl, Chefarzt

## Erfolgreich und auf hohem Niveau stabil

5852 Einsätze hat der Rettungsdienst der Regio 144 AG im Jahr 2013 gefahren (siehe auch Statistik auf Seite 19). Das sind fast gleich viele wie im Rekordjahr 2012 (5917) oder durchschnittlich mehr als 16 Einsätze pro Tag. Der grösste Teil der Einsätze, nämlich 3712, wurde im Zürcher Teil des Zuständigkeitsgebietes der «Regio» geleistet. 1714 waren es im Einsatzgebiet im Kanton St. Gallen. Die Anzahl Hilfeleistungen auf dem Gebiet benachbarter Rettungsdienste belief sich im Berichtsjahr auf 426. Notarzteinsätze gab es mit insgesamt 1193 so viele wie noch in keinem Jahr zuvor.

### Gute Hilfsfristen

Zu Einsätzen mit höchster Dringlichkeit ist die Regio 144 total 2668 Mal aufgeboden worden. Für lediglich 109 dringliche Einsätze auf dem Gebiet der «Regio» mussten Nachbarrettungsdienste beigezogen werden.

Die Auswertung der Hilfsfristen – das heisst die Zeit von der Alarmierung bis zum Eintreffen beim Patienten – für die dringlichen Einsätze zeigt Erfreuliches: Im Zuständigkeitsgebiet der «Regio» liegt die Hilfsfrist in mehr als 90 Prozent dieser Fälle unter 15 Minuten. Damit erfüllt die Regio 144 die ambitionierten Richtlinien des Interverbandes für Rettungswesen (IVR).

### Mit Gewinn abgeschlossen

Auch das finanzielle Resultat für das Jahr 2013 (das im Detail auf den Seiten 14 bis 16 dargelegt wird) kann überzeugen. Bei einem Gesamtertrag von rund 6,175 Millionen Franken und Gesamtaufwendungen von 6,135 Millionen Franken, wovon mehr als 70 Prozent Personalkosten sind und 11 Prozent auf die Abschreibungen entfallen, konnte ein marginaler Gewinn von gut 40 000 Franken erwirtschaftet werden.

### Ein neuer Stützpunkt wächst

Im Berichtsjahr konnten wir nach intensiver Planung am Unternehmensstandort in Rüti endlich mit dem Bau des neuen Stützpunktes mit einer grossen Garage für die Fahrzeuge beginnen. Die Planung des Gebäudes war deshalb besonders anspruchsvoll, weil sich die Regio 144 auf dem Gelände des ehemaligen Spitals Rüti in einem Parkpflegewerk mit schützenswerter Umgebung bewegt. Schliesslich verzögerte sich der Bau auch durch das geforderte Gesamtkonzept, das heisst durch den Einbezug des gleichzeitig entstehenden, direkt benachbarten Radiotherapiezentrum. Dank der Anstrengung aller Beteiligten glauben wir, ein sich gut ins sensible Gelände einfügendes und geglücktes Bauwerk zu realisieren. Es bleibt abzuwarten, ob wir in der späteren Beurteilung durch Aussenstehende richtig liegen.

### 2014 steht IVR-Rezertifizierung an

Für das Jahr 2014 ist die Regio 144 AG bestrebt, den erfolgreichen Geschäftsgang weiterzuführen. Zudem wird man den Stützpunkt beziehen und sich unter anderem darauf konzentrieren, die Anforderungen für die Erneuerung der Zertifizierung des Betriebs durch den Interverband für Rettungswesen zu bestehen. Diese kritische Überprüfung unserer Qualitätsarbeit durch externe Fachleute gibt Sicherheit in der täglichen Arbeit. Eine IVR-Rezertifizierung steht alle vier Jahre an.

Qualitätsarbeit ist nur möglich, wenn alle Bedingungen stimmen. Die Geschäftsleitung dankt deshalb dem Verwaltungsrat für das Vertrauen und die Unterstützung, den Partnerorganisationen – benachbarten Rettungsdiensten, Polizei, Feuerwehr und Notrufzentralen – für das ständige Bemühen um Verbesserungen und die reibungslose Zusammenarbeit und ganz speziell den Mitarbeitenden für die Professionalität in der täglichen Arbeit und das gute Teamwork in der Regio 144 AG.

## Mit Pionierleistung gegen potenziellen Killer

ACS. Nur drei Buchstaben, ein kleines Wörtchen – und trotzdem für alle, die's trifft, eine grosse, ja lebensverändernde Sache. Die Abkürzung steht für das «acute coronary syndrome», das akute Koronarsyndrom. Unter diesem Oberbegriff werden mehrere, meist schwere und erstmals oft als Notfall auftretende Herzkrankheiten zusammengefasst. Die bekannteste davon: der Herzinfarkt.

### Therapiebeginn beim Patienten daheim

«Ein unbehandeltes ACS ist eine potenziell tödliche Krankheit», betont Prof. Dr. Urs Eriksson, Ärztlicher Direktor und Departementsvorsteher Innere Medizin des GZO-Spitals Wetzikon und Notarzt im Rettungsdienst Regio 144. Deshalb werden die über 130 Menschen, zu welchen die «Regio» jedes Jahr wegen eines ACS ausrückt, schon am Ort des Geschehens – daheim im Bett, im Büro, auf dem Sportplatz – und nicht erst im Spital umfassend behandelt.

Patienten, die über die infarkttypischen Brustschmerzen klagen, erhalten von den Rettungssanitätern in der Regel sofort eine Infusion, Nitroglycerin zur Gefässerweiterung, Aspirin, ein starkes Schmerzmittel sowie, bei Bedarf, Sauerstoff. Diese Mittel hemmen unter anderem die Blutgerinnung des Betroffenen und senken seinen Sauerstoffbedarf – alles Wirkungen,

die das geschädigte Herz stärken und dadurch die Folgebehandlung im Spital effektiver machen. Gleichzeitig leitet das Rettungsteam ein EKG ab, das dem diensthabenden Kardiologen des Spitals Wetzikon übermittelt wird. So kann schnellstmöglich abgeklärt werden, ob tatsächlich ein ACS vorliegt und ob der Patient in ein Spital mit Herzkatheterlabor transportiert werden muss. Dort wird – zu jeder Tages- und Nachtzeit – sogleich mittels einer notfallmässigen sogenannten Koronarangioplastie das verstopfte Herzkranzgefäss wieder für den Blutfluss durchgängig gemacht.

### Eingespielte Rettungskette

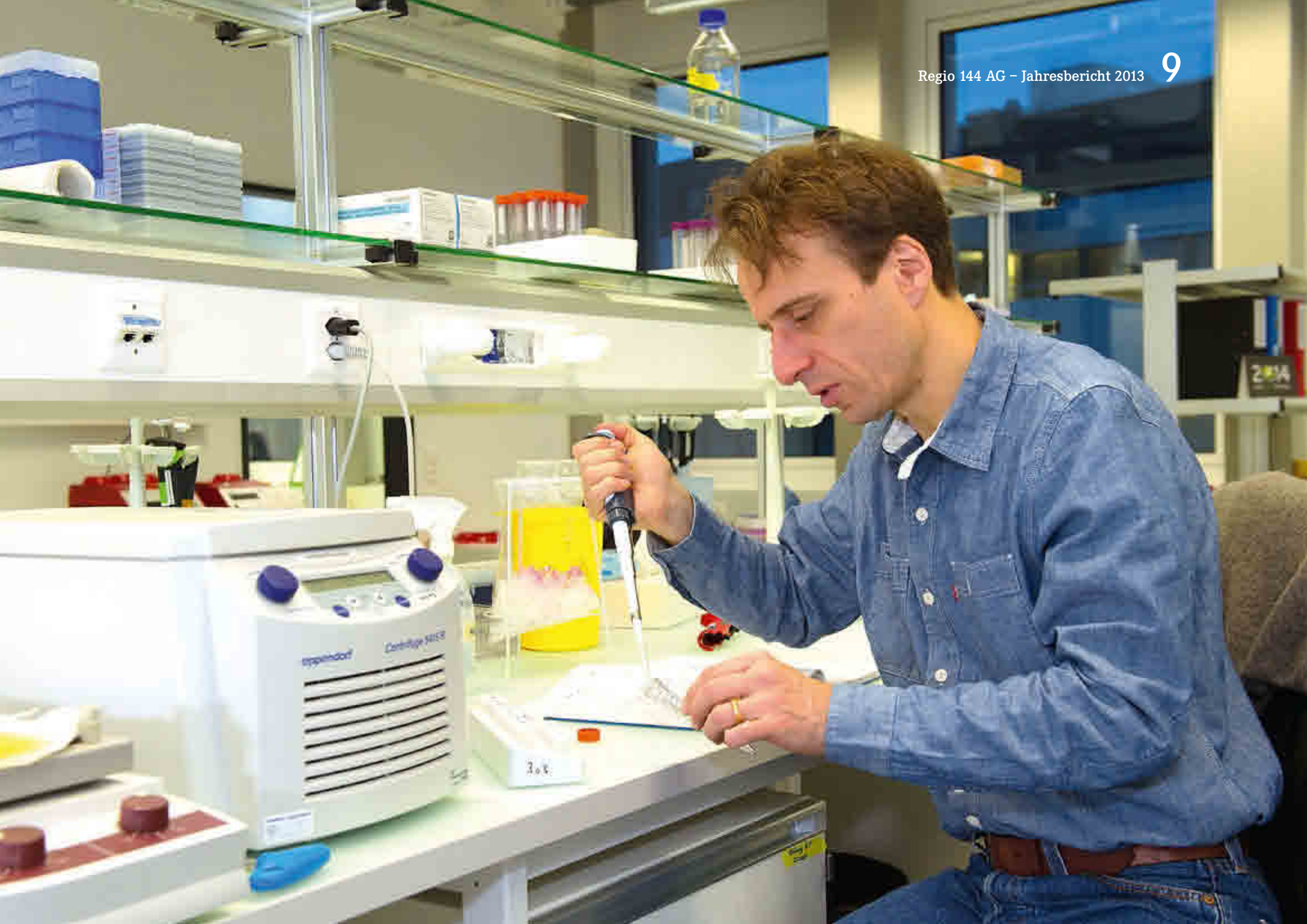
Dass vom Zeitpunkt an, wo ein Mensch erste Anzeichen eines Herzinfarkts verspürt und Hilfe ruft, bis er im «Koro» liegt, im Zürcher Oberland und im Linthgebiet manchmal lediglich eine Stunde vergeht, ist aussergewöhnlich. «Die «Regio» macht das extrem gut und hat mit ihrer Form des ACS-Managements schweizweit eine Pionierleistung erbracht», sagt Eriksson. Das war nicht immer so: Früher erhielten ACS-Patienten einfach Sauerstoff und etwas gegen die Schmerzen. Heute hingegen wird schon am Ereignisort durch den Rettungsdienst diagnostiziert, therapiert und dann eine gut organisierte, eingespielte Rettungskette bis hin zur Rehabilitation aktiviert.

Dieses hochentwickelte System habe sich «absolut bewährt». Um es zu perfektionieren, wird intensiv geforscht – auch von Urs Eriksson, der sich als Wissenschaftler sowohl an der Universität Zürich als auch im Spital Wetzikon engagiert. Im Rahmen eines grossen, nationalen Forschungsprojekts versucht man beispielsweise herauszufinden, welche Mechanismen ein ACS überhaupt entstehen lassen.

### Einfaches Rezept zur Prävention

Nebst der Forschung liesse sich zudem mit Prävention noch einiges gegen das ACS tun; ein Fazit, das sich auch in einer 2013 von der «Regio»-Rettungssanitäterin Sibylle Truninger fertiggestellten Masterarbeit findet. «Sich mehr bewegen, sich gesund ernähren und vor allem nicht rauchen». Das ist der Präventionstipp, dem nachzuleben auch Urs Eriksson versucht. Etwa, indem der 49-Jährige «dreimal in der Woche mindestens 30 Minuten Lauftraining» macht und sich und sein Herz so für die hohe Belastung als Chefarzt, Notarzt, Wissenschaftler und Familienvater fit hält.











Ein Rettungswagen entsteht: Bei Fahrtec in Deutschland wird der Kofferaufbau aus einem Aluminiumgerippe zusammengesetzt, verkleidet und schliesslich auf das Fahrzeugchassis aufgesetzt.

## Fahr- und Werkzeug

Wer ein neues Auto braucht, geht zum Markenvertreter, liest ein Modell aus, lässt seinen vier-rädrigen Traum durch ein paar standardisierte Extras ergänzen, wartet ein paar wenige Wochen und erhält dann den Schlüssel für sein fahrbereites Wägelchen. Wer einen neuen Rettungswagen (RTW) braucht, der muss einiges mehr aufwenden: konzeptionell, zeitlich, finanziell. So wie die Regio 144 AG, die im Jahr 2013 gleich zwei neue RTWs erhielt und damit nun über einen Fuhrpark von sechs einheitlichen «Rettern» verfügt.

### Wichtige Bedürfnisse der Patienten

Im Gegensatz zum Privatauto, das man nur für sich selbst kauft, muss ein Rettungswagen nicht nur dem Besitzer zusagen, sondern auch allen anderen, die mit ihm unterwegs sind: Im Fall der «Regio» sind das über drei Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allem Hunderte von Patientinnen und Patienten mit Tausenden von Befindlichkeiten. Auf all das muss schon vor einem Kauf, in der Konzeptions- und Evaluationsphase, Rücksicht genommen werden. Da wäre zum Beispiel die Frage nach der Federung: hart für eine gute Strassenlage oder möglichst weich für mehr Komfort für den Patienten? Hier und in vielen weiteren Diskussionspunkten dieser Art gilt es dann, «einen Kompromiss» zu



Vom Innenausbau zur Fahrzeugabnahme: Wie die meisten Produktionsschritte geschehen auch die Fertigung der Schubladenelemente und die Verdrahtung für die Bordelektronik von Hand. Bei der Schlussabnahme kontrolliert der Verantwortliche der «Regio», ob alle Vorgaben korrekt umgesetzt wurden.

## nach Mass

finden, mit dem alle leben können, wie Martin Kuhn, stellvertretender betrieblicher Leiter der Regio 144 sagt.

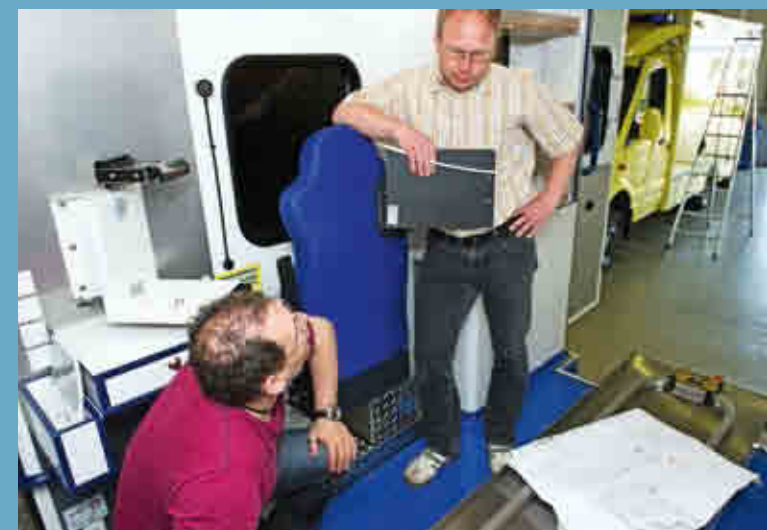
### Ein Fahrzeug – mehrere Technik-Partner

Sind diese Kompromisse gefunden und das dazu nötige Budget von der Geschäftsleitung genehmigt, kann der Rettungswagen bestellt werden – ein Ablauf, der bei der jüngsten Bestellung der «Regio» sehr flüssig über die Bühne ging, da man im Hinblick auf die Vervollständigung der Einheitsflotte ein praktisch identisches Modell ordern konnte, wie man es schon betrieb. Ein Modell, das die deutsche Spezialfirma Fahrtec Systeme GmbH zusammenbaute: sehr vereinfacht gesagt aus einem «Sprinter»-Chassis und leistungsstarken Motor von Mercedes-Benz sowie einem Aufbau. Dieser Aufbau, ein sogenannter «Koffer» mit einem Aluminium-Gerippe, bietet einerseits die in dieser Fahrzeugklasse bestmögliche Sicherheit, andererseits viel Platz zum Arbeiten. Der Ausbau des Koffers erfolgte nach «Regio»-Wünschen und damit nach Mass. Ob das Mass stimmt, das überprüfte der Fahrzeugverantwortliche der «Regio», Marcel Geisser, noch im Fahrtec-Werk. Erst danach wurden die Rettungswagen zur Schweizer Grenze transportiert, wo sie ein «Regio»-Team übernahm, verzollte – und gleich in die nächste Werkstatt brachte.

Denn obwohl beinahe fertig gebaut, mussten die RTWs nun noch zu mehreren Subspezialisten. Unter anderem je zwei Tage zur Wetziker Pege Werbetechnik AG, wo die gelb gespritzten, 6,5 Meter langen und 2,85 Meter hohen Gefährte ihr typisches «Regio»-Design erhielten: markante rote Leuchtstreifen, den grossen blauen Star of life und natürlich das Firmenlogo. Alles übrigens in Form von selbstklebenden Folien, die von Hand millimetergenau platziert wurden.

### 450 000-Franken-Gefährt

Vom Anstoss zur Beschaffung eines neuen Rettungswagens über die Planung, den Bau, die Arbeit der Spezialisten, das Einräumen des umfangreichen medizinischen und technischen Equipments und die Schulung der Mitarbeitenden vergeht rund ein Jahr. Dann aber können die Rettungssanitäter das Fahrzeug, das vollausgestattet nun einen Wert von 450 000 Franken repräsentiert, in Betrieb nehmen. Das Fahrzeug, das gleichzeitig eines ihrer wichtigsten Werkzeuge ist und sie nun jedes Jahr über Tausende von Kilometern begleiten wird.



# Bilanz 2013: Aktiven

	31.12.13 in CHF	31.12.12 in CHF
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	263 507.50	254 071.28
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	522 033.10	474 343.85
Gegenüber Aktionären	103 954.50	106 455.50
Übrige Forderungen		
Gegenüber Dritten und VST, AHV, ALV	39 079.76	53 024.26
Gegenüber Aktionären	33 425.46	20 000.00
Vorräte	7 826.21	6 290.10
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 764.85	5 862.75
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>975 591.38</b>	<b>920 047.74</b>

	31.12.13 in CHF	31.12.12 in CHF
<b>Anlagevermögen</b>		
<i>Sachanlagen</i>		
Büromobiliar und übrige Einrichtungen	8 975.23	14 084.26
Büromaschinen, EDV-Anlagen, Funk und Telefon	57 595.82	96 735.13
Fahrzeuge	1 095 255.73	868 176.20
Medizinische Geräte und Instrumente	78 011.11	144 892.29
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>1 239 837.89</b>	<b>1 123 887.88</b>
<i>Anlagen</i>		
Baukonten Neubau	911 427.30	22 345.30
<b>Total Anlagen</b>	<b>911 427.30</b>	<b>22 345.30</b>
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>2 151 265.19</b>	<b>1 146 233.18</b>

<b>Total Aktiven</b>	<b>3 126 856.57</b>	<b>2 066 280.92</b>
----------------------	---------------------	---------------------

## Bilanz 2013: Passiven

	31.12.13 in CHF	31.12.12 in CHF
<b>Fremdkapital</b>		
<i>Verbindlichkeiten kurzfristig</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	66 777.13	34 426.23
Gegenüber Aktionären	5 238.65	12 132.04
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten		
Gegenüber Dritten	38 103.80	6 962.50
Gegenüber Aktionären	0.00	3 713.74
Gegenüber Personalvorsorgeeinr.	13 033.30	13 201.65
<b>Total Verbindlichkeiten kurzfristig</b>	<b>123 152.88</b>	<b>70 436.16</b>
<i>Verbindlichkeiten mittelfristig</i>		
Baukredit GZO AG	1 000 000.00	0.00
<b>Total Verbindlichkeiten mittelfristig</b>	<b>1 000 000.00</b>	<b>0.00</b>
<i>Abgrenzungen und Rückstellungen</i>		
Passive Rechnungsabgrenzungen	58 000.00	53 349.00
Rückstellungen Personal	320 000.00	360 000.00
Rückstellungen zukünftige Investitionen	280 000.00	280 000.00
<b>Total Abgrenzungen und Rückstellungen</b>	<b>658 000.00</b>	<b>693 349.00</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 781 152.88</b>	<b>763 785.16</b>

	31.12.13 in CHF	31.12.12 in CHF
<b>Eigenkapital</b>		
Aktienkapital Namenaktien	900 000.00	900 000.00
Allgemeine Reserven	20 500.00	20 000.00
Gewinnvortrag	381 995.76	374 168.26
Jahresgewinn	43 207.93	8 327.50
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>1 345 703.69</b>	<b>1 302 495.76</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>3 126 856.57</b>	<b>2 066 280.92</b>

# Erfolgsrechnung 2013

	2013 in CHF	2012 in CHF
<b>Betriebsertrag</b>		
Aus unplanbaren Transporten	3 788 876.60	3 714 554.75
Aus planbaren Transporten	1 440 067.70	1 377 939.90
Aus Arzthonoraren und Erlösen Notarzt	704 056.50	614 703.50
Übriger Betriebsertrag	266 905.71	292 464.61
Forderungsverluste inkl. Zuweis. Delkredere	-30 145.45	-60 155.90
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>6 169 761.06</b>	<b>5 939 506.86</b>
<b>Betriebsaufwand</b>		
<i>Personalaufwand</i>		
Saläraufwand	-3 678 886.20	-3 655 622.93
Sozialleistungen	-608 316.27	-507 456.45
Übriger Personalaufwand	-128 178.45	-144 885.34
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>-4 415 380.92</b>	<b>-4 307 964.72</b>
<i>Sachaufwand</i>		
Medizinischer Bedarf	-145 722.96	-138 218.00
Haushaltaufwand	-83 400.50	-39 013.31
Unterhalt und Rep. Fahrzeuge, Mobilien	-338 071.51	-313 937.22
Miete inkl. Nebenkosten	-59 600.45	-61 926.07
Büro- und Verwaltungsaufwand, inkl. EDV	-312 831.34	-287 669.91
Abschreibungen Sachanlagen	-687 136.13	-720 831.92
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	-89 763.80	-75 794.60
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>-1 716 526.69</b>	<b>-1 637 391.03</b>
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>-6 131 907.61</b>	<b>-5 945 355.75</b>

	2013 in CHF	2012 in CHF
<b>Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern</b>	<b>37 853.45</b>	<b>-5 848.89</b>
Finanzaufwand	1 146.08	602.14
<i>Betriebsfremder Ertrag</i>		
Gewinn aus Verkauf Anlagevermögen	0.00	101 918.35
Übriger betriebsfremder Ertrag/Aufwand	4 208.40	-88 344.10
<b>Ordentliches Betriebsergebnis vor Steuern</b>	<b>43 207.93</b>	<b>8 327.50</b>
Steuern	0.00	0.00
<b>Jahresergebnis</b>	<b>43 207.93</b>	<b>8 327.50</b>





# 28 000

Dem modernen Rettungssanitäter und Notarzt stehen X Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung. Aber nur einen davon hat er immer, immer dabei, denn er braucht ihn in fast jedem Einsatz: den Handschuh. Oder eben: die Handschuhe, denn sinnvollerweise trägt man ja an jeder Hand einen, also immer zwei.

## Über die Hälfte trägt «M»

Zwei Handschuhe – das tönt nicht nach viel. Wenn man sich dann aber die Anzahl der Einsätze in der Statistik auf der gegenüberliegenden Seite ansieht und bedenkt, dass in beinahe jedem Einsatz mindestens zwei der 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regio 144 AG aktiv sind, gibt das plötzlich recht viele Hände, die beschuht werden müssen. Nämlich etwa 28 000. So viele Handschuhe verbrauchte die «Regio» im Jahr 2013.

Während es dabei in Sachen Modell und Farbe bei der «Regio» keine Auswahl gibt – es wird ein einziger Handschuh-Typ in violett geführt –, stehen in Bezug auf die Grösse natürlich Varianten zur Verfügung. Am gefragtesten ist die Grösse M, von der 14 500 Stück benötigt wurden. Weit abgeschlagen in der Verbrauchsstatistik folgen dann die Grössen S (6 500 Stück) und L (6 200) sowie ein paar hundert XL.

## Sieben Gramm Schutz

Die Handschuhe sind das kleinste Element der persönlichen Schutzausrüstung jedes Rettungsdienstmitarbeitenden – aber dennoch eines der wichtigsten und auffälligsten. Denn sie bilden eine Barriere zwischen den Händen des Sanitäters oder Notarztes und dem Patienten und verhindern so die Übertragung von Krankheitserregern im Blut und anderen Körperflüssigkeiten. Die Regio 144 verwendet ein Modell aus Nitril, einem synthetischen Gummi. Das Material bietet eine sehr hohe Schutzwirkung, trotzdem ist der sieben Gramm leichte Handschuh angenehm zu tragen und stört nicht beim Arbeiten. Solche Vorteile haben natürlich ihren Preis: Gegen 6 000 Franken gibt die «Regio» jährlich für das Einweg-Produkt aus und entscheidet sich damit auch in diesem Bereich bewusst gegen Billigerzeugnisse und für Sicherheit.

So ist bisher auch kaum je einer der Qualitätshandschuhe im harten Rettungsdienstalltag gerissen. Selbst dann nicht, wenn er aufgeblasen, wie ein Ballon verknotet und mit einem Smiley bemalt wird, um einem kleinen Patienten die Angst zu nehmen.



# Einsatzstatistik 2013

Rettungswagen: Einsätze		5852
Einsatz für Gebiet Regio 144 ZH		3712
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG		1714
Einsatz ausserhalb Gebiet Regio 144		426

Rettungswagen: Dringlichkeit		5852
Notfälle	mit Sondersignal	2668
Notfälle	ohne Sondersignal	1680
Verlegungen	mit Sondersignal	289
Verlegungen	ohne Sondersignal	1215

Rettungswagen: Einsatzart		5852
Medizin		3455
Chirurgie		1615
Psychiatrie		303
Verkehrsunfall		208
Funkrückruf		93
Gynäkologie/Geburt		57
Schnellschnitt		52
Kein Patient am Einsatzort		38
Anderes		31

Rettungswagen: Aufgebote in der Nacht			
Montag	22–4 Uhr	ø 1.70	
Dienstag	22–4 Uhr	ø 1.74	
Mittwoch	22–4 Uhr	ø 1.74	
Donnerstag	22–4 Uhr	ø 2.00	
Freitag	22–4 Uhr	ø 2.37	
Samstag (und Tage vor Feiertagen)	22–4 Uhr	ø 2.93	
Sonntag (und Feiertage)	22–4 Uhr	ø 1.87	

Rettungswagen: Einsatzdichte		pro Tag
Durchschnittliche Einsätze pro Tag		16.03
Tag mit den meisten Einsätzen	9.7.2013	33
Tag mit den wenigsten Einsätzen	10.9.2013	5

Notarzt: Einsätze		1193
Einsatz für Gebiet Regio 144 ZH		336
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG	med. Indikation	305
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG	Rapid Responder	127
Einsatz für Gebiet Rettungsdienst Uster		358
Einsatz ausserhalb Notarzt-Versorgungsgebiet		67



#### **REGIO 144 AG**

Rettung  
Zürichsee-Oberland-Linth  
Spitalstrasse 29  
8630 Rüti

Tel. 055 220 41 41  
Fax 055 220 4142  
[www.regio144.ch](http://www.regio144.ch)  
[info@regio144.ch](mailto:info@regio144.ch)

Die Bilder dieses Jahresberichts stammen – mit Ausnahme der Fotos auf den Seiten 2 und 6 – von Martin Kuhn, stv. betrieblicher Leiter der Regio 144 AG und dipl. Rettungssanitäter HF